



Rundbrief nr. 14

Juli 2003



Home

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Die 8. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, Ende Oktober, steht ganz im Zeichen der Gesundheitsförderung und Belastungen von MitarbeiterInnen in Spitälern. Als Hintergrund zu diesem Schwerpunkt haben wir für Sie aus dem Konzeptpapier zur Gesundheitsförderung, einer internationale WHO-Arbeitsgruppe (1991-93) jene Strategien zusammengefasst, die Leitlinien für die Gesundheitsförderung von MitarbeiterInnen formulieren (s. Internationales).

Das Landeskrankenhaus Stolzalpe - das diesjährige Gastgeberkrankenhaus - bietet mit seiner wunderschönen Lage und seinem Ambiente einen perfekten gesundheitsförderlichen Rahmen für die Konferenz. Wenn - wie wir hoffen - Thema und Ort Sie überzeugen, haben Sie noch bis Ende September Zeit, sich für eine Teilnahme an der Konferenz anzumelden.

Unter Gesundheitsförderungsprojekte- und -initiativen finden Sie Beispiele aus den Partnerkrankenhäusern die zeigen, dass Gesundheitsförderung und Qualitätsverbesserung als Leitlinien auch außerhalb der Netzwerkaktivitäten gelebt und praktiziert werden. So nimmt die Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Graz am Umweltprojekt EU-Life II teil. Das Projekt Trockenentsorgung der Instrumente im LKH Bruck/Mur ist ein Beispiel für die Verbindung von MitarbeiterInnenorientierung, Ökologie und Kosteneffizienz mit Gesundheitsförderung. Die Krankenpflegeschule Schwaz setzt die ÖQS-Zertifizierung gezielt als Qualitätssicherungsinstrument in der Ausbildung ihrer Schülerinnen und Schüler ein.

OA Dr. Karl Purzner aus dem Otto Wagner Spital gibt uns in seinem Beitrag über die 11. Internationale Konferenz in Florenz einen zusammenfassenden, inhaltlichen Einblick in die Themen und Weiterentwicklungen des HPH, die von den 612 TeilnehmerInnen aus 41 Ländern Mitte Mai dieses Jahres diskutiert wurden.

Zu guter Letzt ist diese Ausgabe ein kleiner Abschied vom ÖNGK-Rundbrief in dieser Form. Im Rahmen des Relaunch der ÖNGK-Website wird auch der Rundbrief eine Neugestaltung erfahren. Die mittlerweile weite Verbreitung des Adobe Acrobat Readers erlaubt es uns, Ihnen die zukünftigen Rundbriefe in einem pdf-Format anzubieten. Sie können damit den Rundbrief wie bisher online lesen, haben aber die zusätzliche Möglichkeit den Rundbrief einfach auf Ihren Arbeitsplatz downzuloaden, um ihn beispielsweise an interessierte KollegInnen weiterzuschicken, oder einfach in einem perfekten Printlayout zu drucken.

Ihr Redaktionsteam

Inhalt:

Netzwerk aktuell

➡ Vorschau auf die 8. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Gesundheitsförderungsprojekte und -initiativen der Partnerkrankenhäuser

➡ Umweltprojekt - EU-Life II
Univ. Klinik für Kinder und Jugendliche, Graz

➡ Trockenversorgung der Instrumente
im LKH Bruck/Mur

➡ ÖQS-Zertifikat an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Schwaz

➡ Neuerung der Anerkennungsbedingungen für Partnerkrankenhäuser des ÖNGK

Internationales

➡ Florenz war eine Reise wert:
Die 11. Konferenz - Ein Quantensprung

➡ WHO-Konzept: Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen - 6 Strategien

Hinweise

➡ Relaunch der ÖNGK-Website

➡ Veranstaltungen

Weitere Rundbriefe

Herausgeber:

Steuerungsgremium des ÖNGK (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen; LBIMGS; ÖGTPGF; Partnerkrankenhäuser des ÖNGK)

Redaktionsteam:

Dr. Ursula Fronaschütz (BMGF - Sektion VII)
Mag. Christine Foussek (LKH-Universitätsklinikum Graz)
Mag. Christina Dietscher (LBIMGS)

Redaktionelle Koordination:

Hermann Schmied (LBIMGS)

Netzwerk aktuell

Vorschau auf die 8. Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, 30.-31. Oktober 2003, LKH Stolzalpe

Konferenzthema: MitarbeiterInnen an der Belastungsgrenze? Befunde, Diagnosen und gesundheitsfördernde Lösungen



Unter diesem Titel sollen bei der Konferenz folgende Fragen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und diskutiert werden:

- Warum steigt die Arbeitsbelastung im Krankenhaus?
- Wie wirkt sich die steigende Arbeitsbelastung aus?
- Was kann getan werden - wie können gesundheitsfördernde Lösungen aussehen?

Erste Antworten auf diese Fragen und das komplette Programm der Konferenz finden Sie auf unserer Konferenzseite der ÖNGK-Website:

➡ zur Konferenzseite

Wenn Sie selbst Ansätze, Projekte, Daten, Antworten zu diesem Thema auf der Konferenz in Form eines Referates oder Posters einbringen möchten, haben Sie noch bis 8. August Gelegenheit, einen Beitrag einzureichen. Die Informationen hierfür finden Sie ebenfalls auf der Konferenzseite.

Gastgeber der Konferenz: Die Stolzalpe - ein Haus im Wandel der Zeit Von der Heilstätte zum allgemeinen orthopädischen Landeskrankenhaus



Die Wurzeln des allgemeinen und orthopädischen Landeskrankenhauses Stolzalpe reichen zurück bis in das Jahr 1914. Nach genauer Prüfung der klimatischen Verhältnisse, die Stolzalpe zählt bis zu 1.908 Sonnenstunden im Jahr, wurde hier eine Heilstätte für Tuberkulosekranke errichtet. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich nicht nur die Krankheitsbilder, sondern auch die äußeren Bedingungen geändert. Aus dem Heilstättenbetrieb wurde ein modern ausgerichtetes Krankenhaus. Mit den nahezu explosionsartig zunehmenden operativen Möglichkeiten in der Orthopädie hat die Stolzalpe eine rasante Entwicklung erfahren. Bereits unter Prof. Buchner vollzog sich ein Strukturwandel zu einem modernen operativen Zentrum für Chirurgie am Halte- und Bewegungsapparat. Der weltweite Durchbruch der Hüftsonografie hatte mit Prof. Graf, dem jetzigen ärztlichen Leiter, seinen Ursprung auf der Stolzalpe.

Die großen Schwerpunkte in der Orthopädie liegen im Bereich der Wirbelsäulen-, Hüft-, Knie-, Schulter- und Handchirurgie. Auch Spezialambulanzen stehen hier den Patienten zur Verfügung. Um dieses große Operationsspektrum bewältigen zu können, wurde im Jahr 1999 ein den modernen Anforderungen entsprechendes operatives Zentrum eröffnet.

Die Abteilung für Innere Medizin bietet einer breiten Patientenpopulation mit akuten und chronischen Erkrankungen ein modernes Leistungsspektrum bis hin zu speziellen intensivmedizinischen Verfahren. Ein Spezialangebot ist die ambulante und stationäre internistisch-rheumatologische Behandlung von Rheumakranken; dies geschieht in Kooperation mit chirurgisch-rheumatologisch ausgebildeten KollegInnen der Orthopädie und Physikalischen Medizin.

Im Jahr 1995 wurde die österreichweit einzigartige Eigenblutambulanz auf maßgebliche Initiative von MR Prim. Dr. Farkas in Betrieb genommen.

Im Haus 1 und Haus 2 wurden in den letzten Jahren umfangreiche Sanierungsmaßnahmen vorgenommen, wie operatives Zentrum, Herzüberwachungsstation, Stationstrakte, etc.

Derzeit umfasst das allgemeine und orthopädische Landeskrankenhaus 233 Betten, 180 Betten werden von der Orthopädie (Prim. Graf), 50 Betten (inklusive Intensivüberwachungsstation) von der Internen Abteilung (Prim. Fugger), 3 Betten von der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin (Prim. Raber) belegt. Mit 560 Mitarbeitern ist das LKH Stolzalpe der größte Arbeitgeber in der Region.

Seit Feber 2003 befindet sich in unserem Haus eine 28 Betten umfassende Rehabilitationsabteilung, österreichweit einzigartig, die von Prim. Grieshofer, Klinik Judendorf Strassengel, in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus betreut wird.

Außerdem hat sich das LKH Stolzalpe auch im Bereich Ausbildung einen Namen gemacht, seit 1995 befindet sich eine Expositur der Krankenpflegeschule Leoben und seit 2000 die Akademie für den physiotherapeutischen Dienst in unseren Räumlichkeiten.

 [zurück zum Inhalt](#)

Gesundheitsförderungsprojekte und -initiativen der Partnerkrankenhäuser

Umweltprojekt - EU-LIFE II Umsetzung von Umweltmaßnahmen an der Univ.Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Graz

Ausgangssituation & Zielsetzung

An der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde gab es bereits einige sehr aktive MitarbeiterInnen, die mit der Umsetzung von Umweltmaßnahmen begonnen hatten. Diese Aktivitäten sollten ausgeweitet werden, um damit ein Fallbeispiel für erfolgreiche Umweltarbeit im Abteilungs- bzw. Stationsbereich des gesamten LKH Univ. Klinikum Graz zu schaffen. Dazu sollten Umweltteammitglieder geschult und weitere Verbesserungsprojekte initiiert werden. Den Rahmen dafür bot das EU-LIFE II Projekt zum Thema Wasser und Abwasser.

Projekt/Schulungsablauf

Nach Genehmigung des Antrages zur Gründung des Umweltteams an der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde durch die Anstaltsleitung fand am 16. Jänner 2002 das erste Treffen des Umweltteams im Rahmen des ersten Schulungsmoduls im Sitzungszimmer der Direktion statt. In den folgenden zwei Modulen wurden den Projektmitgliedern Umweltinhalte vermittelt. Im Lauf des Projektes wurden drei umweltrelevante Themenkreise (Abfall, Wäsche, Einmalprodukte/Medikamentenbörse) definiert. Zu jedem Thema wurde eine Projektgruppe gebildet. In vier Arbeitssitzungen wurden die gewählten Schwerpunkte bearbeitet.



v.l.: LUK W. Sailer, PH L. Bachmann, Objektleiterin C. Lechner, PH B. Kötschler, DKKS C. Korosec, DKKS R. Riedler



v.l.: PH M. Gerold, PH H. Strohmeyer, DKKS M. Piranty, LUK G. Chibidziura, OSr. C. Tax

Zwischenergebnisse der einzelnen Projektgruppen

Im Bereich Wäsche wurde festgestellt, dass Wäsche oftmals gewechselt wird, weil es Routine ist bzw. weil es keinen einheitlichen Umgang mit der Wäsche gibt. Durch gezielte Wäscheanforderungen, z.B. im Mutter-Kind-Zimmer konnten diese Einsparungspotentiale genutzt werden. Dadurch konnten die Anlieferungsintervalle von 5 mal auf 2 mal die Woche reduziert werden. Prinzipiell soll auch automatisches Bestücken vermieden und Wäsche nicht aus Routine gewechselt werden. Stationsrichtlinien für Standardbetten und sorgsamem Umgang mit Wäsche wurden in Form von Merkblättern erarbeitet.

Die Projektgruppe Abfall konzentrierte sich nach eingehender Datenanalyse auf die Einführung eines einheitlichen Abfalltrennsystems mit Farbkode. Mit dieser Maßnahme sollten Fehlwürfe vor Ort vermieden und das richtige Trennen forciert werden. Somit sollen die Entsorgungskosten erheblich reduziert werden. Altstoffe wie Papier, Glashohlgebände, Verpackungen aus Kunststoff, etc. können kostenlos entsorgt werden und gelangen durch richtiges Trennen nicht im Kosten verursachenden Restmüll. Ebenso sollen Einmalwindel (Pampers) gesondert gesammelt und vom Entsorger bzw. Behandler verwertet werden

(Industrieerde). Weiters sollen der Ankauf und die Verwendung von teuren Einweggebinden zur Sammlung von spitzen, scharfen Gegenständen möglichst vermieden werden. Anstatt dieser Einweggebinde sollen, wenn möglich, Altkanister, Pregomindosen etc. verwendet werden. In der dritten Projektgruppe wurde das Thema Medikamentenrückgabe behandelt. Derzeit werden abgelaufene Medikamente entsorgt. Ziel der Bemühungen ist es, Medikamente vor Ablauf an die Anstaltsapotheke zur weiteren Verteilung an andere Stationen zu schicken. Somit sollen die Kosten reduziert werden. Im Zeitraum März 2002 bis August 2002 konnten mit dieser Maßnahme ca. 13.200,- Euro für 8 Kostenstellen an der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde eingespart werden.

Endpräsentation

Am 22. Oktober 2002 fand im Hörsaal der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde die Präsentation des Umweltprojektes, welches im Kalenderjahr 2002 im Zuge des EU-LIFE II Projektes abgewickelt wurde, statt.

Im Beisein des Betriebsdirektors Mag. Dr. H. Reinhofer und der Pflegedirektorin H. Eibel konnte der Klinikvorstand Univ. Prof. Dr. W. Müller ein interessiertes Publikum zur Veranstaltung begrüßen. Nach einer detaillierten Information durch DI H. Schmalz bezüglich KAGES - Umweltstrategien erläuterte Werner Sailer den genauen Projektlauf. In weiterer Folge wurden die Ergebnisse der Projektgruppen Wäsche, Abfall und Einmalprodukte/Medikamentenbörse von den Projektteammitgliedern vorgestellt. Zuletzt verabschiedete die Oberschwester der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde Christa Tax das wohlinformierte Plenum.

Zukünftige Umsetzungsziele (KJ 2003)

Für das Kalenderjahr 2003 soll das Umweltteam der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde als ständige Einrichtung etabliert werden (2 Umweltteamsitzungen pro Kalenderjahr). Außerdem ist auch angedacht, die Umweltthemen auf allen Stationen der Univ. Klinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde sowie auf weitere Bereiche des pädiatrischen Zentrums wie z.B. die Univ. Klinik f. Kinderchirurgie auszuweiten und den Umweltgedanken mit den dazugehörigen Aktivitäten auch in anderen Kliniken und Bereichen zu verbreiten.

Georg Chibidziura

Kontakt:

Georg Chibidziura

Bereich VE/Logistik

LKH-Univ.Klinikum Graz

Tel.: 0316 - 385 4306

e-mail: georg.chibidziura@klinikum-graz.at

 zurück zum Inhalt

Trockenentsorgung der Instrumente im LKH Bruck/Mur: Beispiel für ein Projekt, das Arbeitsentlastung für MitarbeiterInnen mit Ökologie und Kosteneinsparung und damit auch Effektivität und Effizienz mit Gesundheitsförderung verbindet

Im Rahmen der routinemäßigen monatlichen ÖKO-Sitzungen wurde dieses Problem erörtert und die Hygieneverantwortliche mit der Umsetzung befasst. Bisher war es auf den Stationen üblich, die gebrauchten Instrumente in eine Schlitzkassette mit einer 2%igen Instrumentendesinfektionslösung abzuwerfen.

Diese Kassette wurde von den Pflegehelfern einmal täglich vorbereitet und nach der Visite in die Zentralsterilisation gebracht. Hier wurde die Lösung weggeschüttet, und die Instrumente wurden mit klarem Wasser abgespült. Dies musste passieren, da schon kleinste Rückstände des Instrumentendesinfektionsmittels nicht mit den Maschinenprodukten kompatibel sind.

Im Zuge der jährlichen Evaluierung der Desinfektionsmittel wurde die Sinnhaftigkeit dieser Methode hinterfragt. Mit Absprache der Pflegedienstleitung und der Stationsleitungen wurde ein Probelauf der Trockenentsorgung der Instrumente für 14 Tage beschlossen.

Natürlich gab es Bedenken, daß es gerade in den Sommermonaten durch blutige oder mit Eiter versehene Instrumente zu Geruchsbelästigung kommen könnte, da die Instrumente nun in eine trockene Kassette abgeworfen würden. Auch hatten wir Sorge, daß die Instrumente so verkrustet wären, daß sie nach dem Wasch-Desinfektionsvorgang nicht sauber wären.

Wir sahen aber schon nach kurzer Zeit, daß diese Bedenken unbegründet waren. Alle Instrumente waren nach dem Wasch-Desinfektionsvorgang sauber.

Außerdem erreichten wir mit dieser Methode sämtliche Vorteile wie:

- Verkürzung des Arbeitsaufwandes, die Pflegehelfer mussten keine Lösung herrichten, das Personal der Zentralsterilisation brauchte die Lösung nicht mehr ausleeren bzw. die Instrumente nicht mit Wasser abspülen und konnte sie direkt den Desinfektionsautomaten zuführen.
- Personalschutz, keine Geruchsbelästigung durch das Instrumentendesinfektionsmittel (dies war vor allem in kleinen Räumen ein Problem)
- Aus ökologischer Sicht weniger Desinfektionsmittel im Abwasser
- Kostenersparnis

DGKS Elisabeth Lueger, Hygienefachkraft, LKH Bruck/Mur

 zurück zum Inhalt

ÖQS-Zertifikat an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Schwaz - ÖQS prüft die Qualität und zeichnet die Gesundheits- und Krankenpflegeschule Schwaz aus

Seit 1998 ist unsere Schule nach ISO 9001 zertifiziert. Da Bildungseinrichtungen in Zukunft auch Dienstleistungsqualität bieten müssen, um für die Schülerinnen und Schüler attraktiv zu bleiben, war es für das Lehrerkollegium keine Frage, Schule und Unterricht mit Hilfe eines gelebten Qualitätsmanagementsystems weiterzuentwickeln. Im Juni 2002 wurde unsere Schule durch die ÖQS - Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH rezertifiziert.



Ein gelebtes ÖQS zertifiziertes Qualitätsmanagement ist ein Instrument, um

- den steigenden Qualitätsanforderungen an eine Bildungseinrichtung,
- dem steigenden Qualitätsbewusstsein der SchülerInnen und Schülern und



Das Kernteam der GuKPS Schwaz

der höheren Erwartungshaltung der MitarbeiterInnen und praktischen Tätigkeitsfeldern im KH und den extramuralen Gesundheitseinrichtungen,

gerecht zu werden, verbessert darauf zu reagieren und laufend den Veränderungen anzupassen.

Schule verstehen wir als einen Ort, wo unsere Schülerinnen und Schüler gefördert werden und gefordert sind, wo Perspektiven für ein sinnerfülltes Leben entwickelt werden können, wo Sach- und Fachkompetenz, Ich- und Sozialkompetenz und - heute mehr den je gefragt - Methodenkompetenz erworben werden. An einer Schule sollen SchülerInnen und Schüler soziale Heimat, Geborgenheit und Teamgeist erleben. Unsere Schule bildet Fachkräfte und Spezialisten für das Gesundheitswesen aus. Ein ÖQS zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001:2000 hilft diese Zielvorstellungen nicht aus dem Auge zu verlieren, hilft zu lenken, zu korrigieren und weiterzuentwickeln.



Angeleitetes Praktikum im Krankenhaus Schwaz

DGKP Mag. Siegfried Steidl
Direktor der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Schwaz

 zurück zum Inhalt

Neuerung der Anerkennungsbedingungen für Partnerkrankenhäuser des ÖNGK

Als das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser Mitte der 90er Jahre startete, war sein Ziel die Theorie und vor allem die Praxis von Gesundheitsförderung in den österreichischen Krankenhäusern zu initiieren. Bedingungen für die Teilnahme von Krankenhäusern als Partnerkrankenhäuser im Netzwerk war daher unter anderem die Einreichung und Implementierung von mindestens zwei neuen Gesundheitsförderungsprojekten im dreijährigen Anerkennungszeitraum. Für Partnerkrankenhäuser bedeutete diese Anerkennungsbedingung, alle drei Jahre zwei neue Projekte zu starten, was nach fortlaufenden Anerkennungsperioden letztlich die Quantität der Gesundheitsförderungspraxis fördert, auf der anderen Seite aber nicht die Nachhaltigkeit der bereits implementierten Projekte unterstützt.

Aus der heutigen und zukünftigen Sicht, wo immer mehr Partnerkrankenhäuser bereits zahlreiche umgesetzte Gesundheitsförderungsinitiativen vorweisen können, ist eine Änderung der Anerkennungsbedingungen in diesem Punkt daher sinnvoll. Neben neuen Gesundheitsförderungsprojekten können, ab Anfang 2003, nach Ablauf eines Anerkennungszeitraumes auch bereits im Krankenhaus **etablierte Gesundheitsförderungs-Routinen** eingereicht werden. Zur Qualitätssicherung wird bei diesen eingereichten Routinen die standardmässigen Begutachtung durchgeführt. Ebenfalls gleich ist die Verpflichtung, innerhalb des Anerkennungszeitraums die anerkannten Routinen bei einer Jahreskonferenz sowie in einer Rundbriefausgabe des ÖNGK zu präsentieren. Die Teilnahme im Rahmen des ÖNGK-Projektcoachingworkshops - wo alle neuen Projekte innerhalb des ersten Jahres des Anerkennungszeitraums vorzustellen sind - ist jedoch bei Routinen nicht Bedingung.

Internationales

Florenz war eine Reise wert: 10 Jahre Internationales Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser Die 11. Konferenz - Ein Quantensprung



Der Auftakt machte es von Beginn an klar. Zwei Arbeitsgruppen des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser hatten sich im vergangenen Jahr um die Themen "Putting Health Promoting Hospitals (HPH) Policy into Action" und "Standards for Health Promotion in Hospitals" bemüht. Nach der Eröffnung der 11th Conference wurden die Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen im ersten Plenum referiert. Pelikan sprach zum Thema "Policy", Joergensen berichtete von den Ergebnissen der "Standard"-Gruppe. Beide Referate zeigten mir als Teilnehmer auf den ersten Blick, dass hier sehr wertvolle Arbeit geleistet worden war, die für die Praxis sehr viel hergeben würde. Mir wurde das bei der Tagung mit einem Schlag klar, und ich kann es aus der Erfahrung danach nur bestätigen.



Die "Strategie"-Arbeitsgruppe hatte sich vor allem darum bemüht, zunächst sinnvolle Unterscheidungen ("distinctions") für die Einordnung der sehr verschiedenen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, die in Spitälern des Netzwerks gesetzt werden, vorzuschlagen. Durch eine Kreuztabellierung der getroffenen Unterscheidungen mit wesentlichen krankenhäuserrelevanten Stakeholdern (Patienten, Mitarbeitern, Bevölkerung) entstand dann ein für die Praxis höchst taugliches System von 18 "Core Strategies" zur systematischen Verortung unterschiedlichster Aktivitäten in HPH. Darüber hinaus wurde durch die Einführung der Kategorie der "HPH Thematic Policies" sowie durch die Unterscheidung von Implementationsoptionen alles in allem ein System errichtet, das es im Verein mit den Ergebnissen der "Standard"-Gruppe ungleich differenzierter als früher erlaubt, den Stand der Entwicklung und die weiter geplanten Veränderungsmaßnahmen von Spitälern darzustellen und anregende Vergleiche zwischen den Programmen verschiedener Krankenhäuser anzustellen.

Zwei große Themenkreise der Konferenz betrafen die Patientenorientierung und die Multikulturalität (Diversity) und handelten dieses Thema sowohl im Hinblick auf die Umwelt der Spitäler (unterschiedliche Ethnien) als auch auf deren Binnenwelt ab. An zwei Beispielen (Bradford, Griffin) wurde auf beeindruckende Weise vorgeführt, wie es Spitäler an unterschiedlichen Orten und auf unterschiedliche Weise schafften, aus Krisen (die deren Überleben gefährdeten) erfolgreich herauszukommen, mehr noch, nämlich Krisen ins Positive zu wenden.



Das dritte Thema der Konferenz, "New Governance", drehte sich um die Steuerung komplexer Systeme. Die Neuausrichtung der Health Care Services im Sinne der Gesundheitsförderung / Health Promotion kann auf befriedigende Weise nicht mehr nur von oben nach unten erfolgen. Vielmehr müssen die für die Neuorientierung der Einrichtungen erforderlichen Management-Entscheidungen von vielen Seiten her beleuchtet und beraten werden. Erst dadurch werden solche Entscheidungen qualitativ im Hinblick auf Kriterien der Leistung, Wirtschaftlichkeit, Humanität und anderen mehr. Neben dem Merkmal Komplexität spielt für die Ausschöpfung von Chancen zunehmend auch die Dynamik der Entwicklung eine immer größere Rolle. In ständig steigendem Tempo wechseln sich Kontexte und Konstellationen ab, die ebenso neue Möglichkeiten wie neue Gefahren im Hinblick auf GF beinhalten und die es zu beachten gilt.



Den angemessenen Umgang mit dieser Herausforderung müssen wir alle als Beteiligte und/oder Betroffene erst noch mehr oder weniger lernen.

Was ich zuletzt noch berichten möchte, ist die Tatsache, dass in Florenz die historische Perspektive der Gesundheitsförderung in der bisher im internationalen Netzwerk deutlichsten Art und Weise eingebracht wurde, nämlich in Form einer eigens für die Konferenz verfassten Broschüre, die den Teilnehmern in der Tagungsmappe zur Verfügung gestellt wurde. Sie zeigte den Bezug der Werte der heutigen Bewegung Gesundheitsfördernder Krankenhäuser zu vergleichbaren Bemühungen im Zeitalter der Renaissance auf. Bei der Athener Konferenz klang diese geschichtliche Dimension zwar auch an - dort natürlich vor allem in Richtung der griechischen Antike - sie beschränkte sich allerdings im wesentlichen auf eher vereinzelte Anekdoten.

Alles in allem also bedeutete die 11th International Conference on HPH - wie für mich bisher eigentlich jedes Jahr - auch diesmal wieder eine enorm anregende, bereichernde und für die Praxis Nutzen stiftende, Gewinn bringende Erfahrung.

OA Dr. Karl Purzner (Stabsstelle für OE und Wissensmanagement)
Kontakt: email: Karl.Purzner@OWS.magwien.gv.at

 zurück zum Inhalt

WHO-Konzept: Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen - 6 Strategien

MitarbeiterInnen sind im Konzept des Gesundheitsfördernden Krankenhauses neben den PatientInnen und der regionalen Bevölkerung die dritte wichtige Zielgruppe. Im Zusammenhang mit den aktuellen Reformen und Entwicklungen im Gesundheitswesen wird zunehmend über gesundheitliche Belastungen der MitarbeiterInnen berichtet. Gesundheitsförderung für diese Zielgruppe scheint daher an Bedeutung zuzunehmen.

Dies ist auch der Grund, warum das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser seine heurige Jahreskonferenz (30.-31.10.2003, LKH Stolzalpe, Stmk.) unter das Motto "MitarbeiterInnen an der Belastungsgrenze? Befunde, Diagnosen, Gesundheitsfördernde Lösungen" stellt.

Was kann getan werden, um die Gesundheit der MitarbeiterInnen zu fördern? Eine internationale WHO-Arbeitsgruppe hat in den Jahren 2001-2003 das Konzept des Gesundheitsfördernden in 18 Strategien der Gesundheitsförderung für PatientInnen, MitarbeiterInnen und die regionale Bevölkerung reformuliert (das Arbeitspapier zu den 18 Strategien können Sie im Internet downloaden unter <http://www.univie.ac.at/hph/florence2003/htm/details-oral-poster/030516-wg-paper.doc>). Im folgenden werden die 6 mitarbeiterInnenorientierten Strategien aus dieser Konzeptfassung vorgestellt. Diese gliedern sich in 2 Abschnitte:

- 3 Strategien zur gesundheitsfördernden Entwicklung der Arbeitsqualität
- 3 strategische Optionen für zusätzliche gesundheitsfördernde Angebote für MitarbeiterInnen

Drei Strategien zur gesundheitsfördernden Entwicklung der Arbeitsqualität:

- Gesundheitsförderndes Leben im Arbeitsumfeld: MitarbeiterInnen sollen während des Arbeitslebens die Möglichkeit haben, für ihre Grundbedürfnisse (Ernährung, Bewegung, Ruhe, soziale Kontakte, ...) Sorge zu tragen. Die fördert Arbeitszufriedenheit und Lebensqualität und beugt Burn-Out und Berufskrankheiten vor.
- Gesundheitsfördernde Mitgestaltung der Arbeitsprozesse: Studien zufolge sind mangelnde Mitentscheidungsmöglichkeiten, mangelnde soziale Unterstützung, unklare Aufträge und mangelnde Führungskompetenzen neben zu langen Arbeitszeiten und Arbeitsüberlastung die Hauptursachen für psychosoziales Unwohlbefinden und dadurch verursachte Krankenstände. Durch die Entwicklung einer partizipativen, mitarbeiterInnenorientierten Arbeitskultur können stationäre Gesundheitseinrichtungen daher wesentlich zu Gesundheit, Arbeitszufriedenheit und Effizienz der MitarbeiterInnen beitragen.
- Gesundheitsfördernde Weiterentwicklung des Umfeldes / Settings für MitarbeiterInnen: Stationäre Gesundheitseinrichtungen arbeiten mit vielen potenziell gefährlichen Stoffen (Strahlen, Keime, Narkosegase, ...). Dem Gesundheitsschutz in der Arbeit kommt daher besondere Bedeutung zu. Körperliche Belastungen können darüber hinaus z.B. durch adäquate Hebehilfen reduziert, Wohlbefinden durch adäquate Aufenthaltsräume gesteigert werden.

Drei strategische Optionen für zusätzliche gesundheitsfördernde Angebote für MitarbeiterInnen:

- Unterstützung für den Umgang mit Gesundheitsproblemen: MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen sind vielen Belastungen ausgesetzt, die zu manifesten Gesundheitsproblemen werden können. Die Unterstützung für den Umgang mit bestehenden Belastungen (z.B. Rückenschule, Physiotherapie, Supervision) trägt zur Verbesserung von Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit bei.
- Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsfördernder Lebensstile: Ebenso wie bei PatientInnen können stationäre Gesundheitseinrichtungen durch Unterstützung gesundheitsfördernder Lebensstile ihre Wirkung auf die langfristige Gesundheitsentwicklung der MitarbeiterInnen zusätzlich erhöhen.
- Gesundheitsfördernde Weiterentwicklung des materiellen und sozialen Umfeldes für die PatientInnen: MitarbeiterInnen stationärer Gesundheitseinrichtungen haben vor allem durch Nacht- und Schichtarbeit bedingte besondere Bedürfnisse an ihr Umfeld (z.B. Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen zu unüblichen Öffnungszeiten; Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel auch nachts).

Mag. Christina Dietscher (Koordinationszentrum des ÖNGK)

 zurück zum Inhalt

Hinweise

Relaunch der ÖNGK-Website

Derzeit ist eine die Neugestaltung der ÖNGK-Website in Vorbereitung. Sie wird neben den bestehenden Inhalten zusätzliche Features wie beispielsweise ein Diskussionsforum aufweisen. Ein zeitgemäßes Layout und übersichtliches Navigationssystem soll die Attraktivität der Website weiter erhöhen. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch entschlossen, die Web-Adresse zu vereinfachen. Ab etwa Mitte August finden Sie die ÖNGK-Website unter der neuen URL: www.oengk.net - wir bitten Sie, schon jetzt diese neue Adresse vorzumerken.

Eine weitere Neuerung ist die "Ausgliederung" des Wiener Informationsnetzwerkes "Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen", das zukünftig auf einer eigenen Website unter: www.gspwien-info.net zu finden ist.

Beim Thema Relaunch möchten wir Sie an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass die Website des "Internationalen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser" (HPH), ebenfalls einer Neugestaltung unterzogen wird und in wenigen Wochen unter der neuen Adresse:

Veranstaltungen

- 03.-08.08.2003: 12th World Conference on Tobacco or Health Global Action for a Tobacco Free Future, Helsinki, Finland
- 08.-11.09.2003: 53. Session des WHO-Regionalkomitees für Europa, Wien (Hofburg), Österreich
- 01.-04.10.2003: 6th European Health Forum Gastein: Gesundheit und Wohlstand - wirtschaftliche und soziale Dimension der Gesundheit, Bad Gastein, Österreich
- 13.10.2003: Umgang mit Fehlern im Gesundheitswesen, Wien, Österreich
- 30.-31.10.2003: 8. Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, Stolzalpe, Österreich,
- 28.-11.2003: 3. Workshop GFKH Wien: Psychosoziale Gesundheit für MitarbeiterInnen in Spitälern und Pflegeeinrichtungen; Wien (voraussichtlich Otto Wagner Spital)

 [zurück zum Inhalt](#)

[Home](#)